

Dom, Rathhausturm und Wendische Straße vom Wendischen Turm aus

Bauhen, die Krone der Lausitz

Vorn im Osten des schönen Sachsens thront auf einem steilen Granitfels hoch über der grauen Spree das alte Budissin. Wie eine prächtige Krone liegt es über der lieblichen, abwechslungsreichen Landschaft der Oberlausitz. Im Süden reißt sich die wellige Bergkette mit den von ehrwürdigen Sagen umwobenen slawischen Götterfelsen des Gaornebods und Wieleobods auf. Von diesen höchsten Punkten senkt sich das Land leise nach Norden hinab, um in der melancho- lischen, weiten Heide sich wie ein bunter Teppich auszubreiten. Zwischen den dunklen Nieserwaldungen und fruchtbaren Moorgebieten mit ihren alternden Teichen liegen die runden, kleinen Feldbedorfer der Wenden. Dieser fremde Volksstamm siedelte sich, als die Germanen das Land verlassen hatten, hier an und lebt bis zur heutigen Stunde nach altererbten Gewohnheiten fort. Mit vorbildlicher Treue halten die Wenden an ihrer slawischen Muttersprache fest; der Reichtum ihrer Pieder jubelt noch heute, wie schon ehemals, die Freude aus und klagt in bitteren Tönen ihr Leid. Als aderbarendes Volk haben sie sich hauptsächlich in der fruchtbaren Niederung des Nordens angesiedelt; die rauhen, unwirtlichen Gebirgstäler des Südens schreckten sie ab. Besucht man am Sonntag eine ihrer größeren Wohnstätten, so schaut man bewundernd den farbenfrohen Puh des wendischen Staatskleides, und, hat man besonderes Glück, wohl auch einen festlich glänzenden Hochzeitstag, angeführt vom lustigen Hochzeitssänger. Und wenn zum jährlichen Osterreiten im Kloster Marienstern die Burken und Männer Segen stehend die Felder umziehen, da gewahrt man staunend die bunte Pracht dieses Volkes.

Bauhen, die Perle des festlichen Landes, verkörpert die tausendjährige, wechselvolle Geschichte der Oberlausitz. Als durch die Sachsenkriege Karls des Großen auch die Wenden gefährdet wurden, zogen sie sich bis an die Spree zurück und errichteten hier auf dem hohen Ufer des Flusses das sagenhafte Budissin, an dessen Stelle schon lange zuvor einmal Germanen gewohnt haben. Die deutschen Kaiser machten aus diesem wehrhaften Flecken eine Grenzburg. 928 unterwarf Heinrich I. das Wendenvolk und besetzte den Ort mit einer starken Ringmauer; sein Sohn Otto der Große legte 958 das Schloß Ortenburg an, dort, wo einstmal ein slawischer Tempel gestanden haben soll.

Von nun an bildet Budissin

ein Kernpunkt deutscher Geschichte im Osten.

Viele Fürsten stritten sich um das fruchtbare Land, um das wehrhafte Bauhen. Bald kamen brandenburgische, polnische und ungarische Herrscher, dann wieder regierten böhmische Könige — teils grausam, teils milde — in seinen hohen Mauern. Erst seit 1635 gehört das Land endgültig zu Sachsen.

Oftmals kamen vernichtende Kriege über die aufblühende Stadt, verheerende Seuchen rafften raubgierig unendlich viel Menschen dahin und heisse Glaubensstreitigkeiten forderten große Opfer. Wohl kaum eine andere Stadt hat im Mittelalter so viel gelitten wie Bauhen. Und wenn wir heute durch seine wuchtigen Bruchsteinmauern wandern, und alle die herrlichen Bastionen, Türme und Wehrlöcher bewundern, dann erst können wir ganz begreifen, daß hier ein gewaltiges Stück Geschichte noch lebendig ist und sich bis in unsere Tage hinein ungetrübt erhalten hat.

Imposant ist der Eindruck, den das alte Stadtbild im Süden darbietet. Das mächtige

Vollwerk der Michaelisbastei schließt sich zu einer wirkungsvollen Gruppe zusammen. Sie ist ein Zeuge für die bitteren Hussitenkriege von 1429. Hier, an dieser Stelle wütete der Kampf drei Tage lang und, wie uns eine alte Mär berichtet, war es der gütige Erzengel Michael, der den verzweifelten Streit zugunsten der schwer bedrängten Bürger entschied. Der wuchtige Turm der Alten Wasserkunst, Bauheus größter Stolz, ragt in seinem stroff gezogenen Umriß vor der Michaeliskirche empor. In ihm hat sich der Meister Bengel von Köhrscheidt 1558 ein Denkmal gesetzt, das auch den kommenden Jahrhunderten noch ein beredtes Beispiel gesunden, kräftigen Menschentums sein wird. Da aber

schon um 1600 die Wasserzufuhr dieses Turmes der Stadt nicht mehr genügte, so baute man 1606 die Neue Wasserkunst.

Besuchen wir dann die Ortenburg, so drängt sich uns auch hier wieder lebendig die Geschichte auf. Von hier aus strömte früher alle Lebenskraft durch die Adern der Stadt. Viele Jahrhunderte haben mitgeholfen, diesem Schloß sein buntes Kleid zu weben. Otto der Große legte 958 seinen Grundstein — im runden Wasserturm der Südwestecke sollen noch Reste jenes Baues stecken. Vielsache Brände und Verwüstungen haben die Spuren romanischer Zeit ausgelöscht.

Gewaltig ist der Eindruck, den die stimmungsvolle Nicolairuine im Norden auf den einsamen Wanderer macht. Steht man zwischen den Gräbern, die hier jetzt in aller Stille ruhen und schaut man durch die dunkel ausgebrannten, gotischen Fensterhöhlen ins Weite hinüber zum anderen Ufer, so löst sich die Düsterei dieses einstmal so hart umstrittenen Ortes in leise Wehmüt auf. Die Schönheit der alten Stadt und ihre ehrwürdige, große Geschichte werden hier zum persönlichen Erlebnis.

Finsternis blüht vom massigen Nicolaiturm mit seinem schweren Regelsockel ein härtiger Männerlopf herab. Es ist

der Landesverräter Peter Freischwiz,

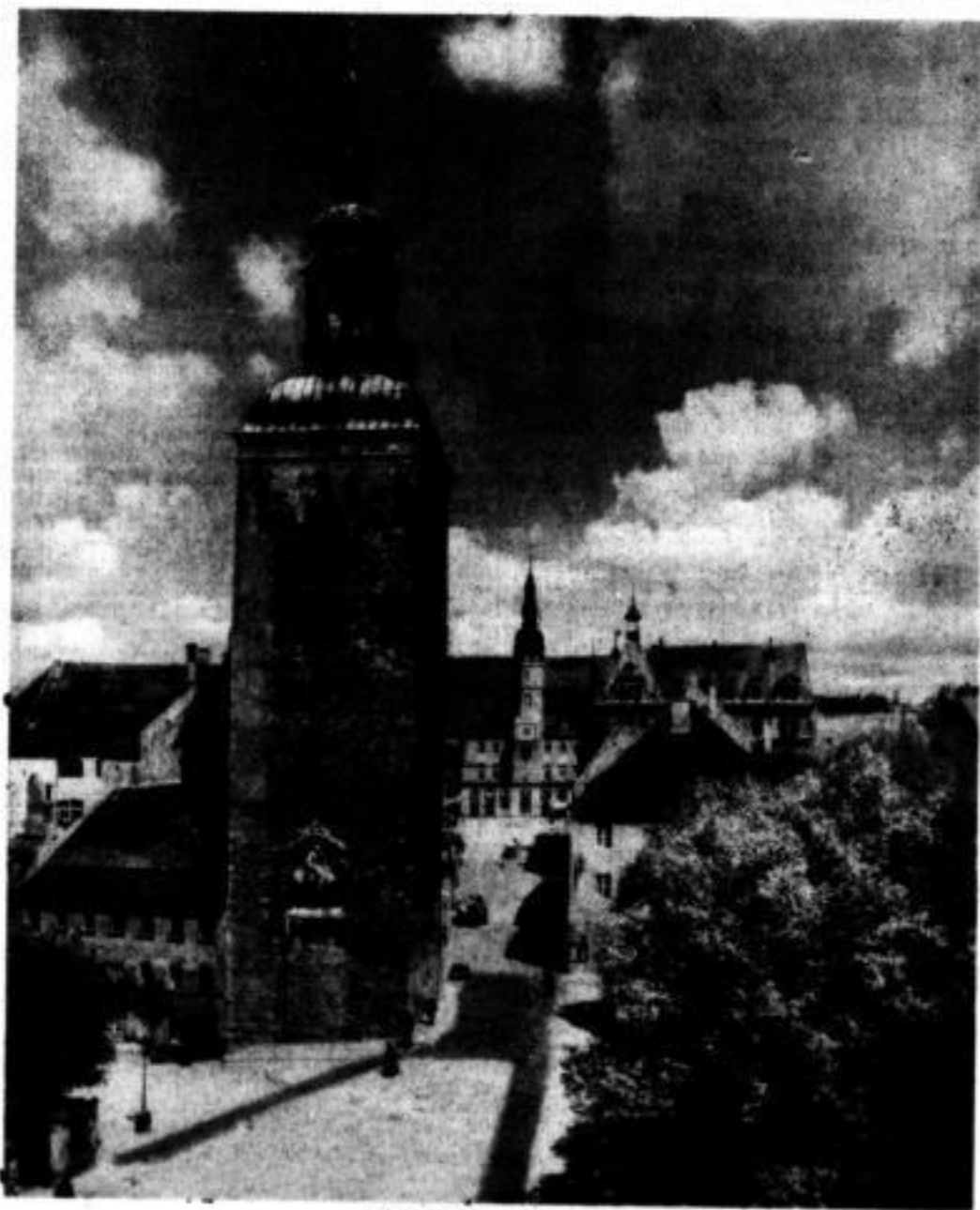
der seiner gerechten Strafe nicht entging: eingemauert, in Stein verwandelt, muß er man selbst allen Menschen erzählen, daß er den schlimmsten Trevel vollbrachte, seine Vaterstadt den Hussiten verriet.

Ein schmaler Pfad läuft von der Nicolairuine aus zwischen zwei alten Mauern an der Höhe entlang — es ist der Zwinger. Der kluge, dicke Rundturm der Alten Waffenschmiede, baut sich als wirkungsvoller Akzent mitten in die Mauer hinein. Er hielt früher strenge Wacht über die „Hohe Straße“, die vom Tal steil zur Stadt emporführte und im Schillerort in die Mauer einmündete.

Im Osten und Süden hat Bauhen seinen doppelten Weherring verloren, denn er mußte dem Verkehr weichen. Nur einige Türme zeigen und noch die Punkte ehemaliger Bastionen an. Den zinnengekrönten Wendischen Turm baute G. Semper 1842/44 mit in die „Alte Kaserne“ ein; durch das in der Barockzeit prächtig herausgearbeitete Reichentor kommt man auf den Hauptmarkt mit seinem prunkvollen Rathaus. Dessen schlanker Aktekturm und der spitze Helm der Petrikirche, die drei hinter dem Rathaus lagert, stehen in der Fluchtlinie der ansteigenden Lauenstraße. Wie eine Königin stolz reckt sich der schöne Dom über die vom schmuckreichen Barock und lieblichen Rokoko verzierten Straßen; zu seinen Füßen spielt sich allwöchentlich der bunte Gemüsemarkt ab, dessen reges Treiben weithin lustig erschallt.

In allem also hat das alte Bauhen dem Wanderer frohen Anblick zu zeigen. Wo wir auch hinkommen mögen, überall kann die Stadt Budissin in Bild und Sitte ihre große Vergangenheit und seltsame Geschichte aufblättern.

Dr. Lotte Woltrabe.



Der Laurenturm vom Wendischen Marktplatz aus gesehen.

Kir
 den 1. u.
 und
 Kollektio
 1. Peterlog
 2. Peterlog
 3. Peterlog
 4. Peterlog
 5. Peterlog
 6. Peterlog
 7. Peterlog
 8. Peterlog
 9. Peterlog
 10. Peterlog
 11. Peterlog
 12. Peterlog
 13. Peterlog
 14. Peterlog
 15. Peterlog
 16. Peterlog
 17. Peterlog
 18. Peterlog
 19. Peterlog
 20. Peterlog
 21. Peterlog
 22. Peterlog
 23. Peterlog
 24. Peterlog
 25. Peterlog
 26. Peterlog
 27. Peterlog
 28. Peterlog
 29. Peterlog
 30. Peterlog
 31. Peterlog
 32. Peterlog
 33. Peterlog
 34. Peterlog
 35. Peterlog
 36. Peterlog
 37. Peterlog
 38. Peterlog
 39. Peterlog
 40. Peterlog
 41. Peterlog
 42. Peterlog
 43. Peterlog
 44. Peterlog
 45. Peterlog
 46. Peterlog
 47. Peterlog
 48. Peterlog
 49. Peterlog
 50. Peterlog
 51. Peterlog
 52. Peterlog
 53. Peterlog
 54. Peterlog
 55. Peterlog
 56. Peterlog
 57. Peterlog
 58. Peterlog
 59. Peterlog
 60. Peterlog
 61. Peterlog
 62. Peterlog
 63. Peterlog
 64. Peterlog
 65. Peterlog
 66. Peterlog
 67. Peterlog
 68. Peterlog
 69. Peterlog
 70. Peterlog
 71. Peterlog
 72. Peterlog
 73. Peterlog
 74. Peterlog
 75. Peterlog
 76. Peterlog
 77. Peterlog
 78. Peterlog
 79. Peterlog
 80. Peterlog
 81. Peterlog
 82. Peterlog
 83. Peterlog
 84. Peterlog
 85. Peterlog
 86. Peterlog
 87. Peterlog
 88. Peterlog
 89. Peterlog
 90. Peterlog
 91. Peterlog
 92. Peterlog
 93. Peterlog
 94. Peterlog
 95. Peterlog
 96. Peterlog
 97. Peterlog
 98. Peterlog
 99. Peterlog
 100. Peterlog